

Kohelet Kp 11,7-12,14: Der Weisheit letzter Schluss

Einleitung

Es gibt zwei Arten von Krimilesern: Die einen fangen bei der ersten Seite an und lesen dann bis zum Schluss. Die anderen lesen zuerst den Schluss, und fangen dann zuvorderst an.

Wir haben beim Buch Kohelet/Prediger zuvorderst angefangen und kommen heute zum Schluss, zu den letzten Versen. Und wie beim Krimi finden wir heute auch ein dramatisches Ende des Buches. Dramatisch in dem Sinne, dass sich zwei völlig entgegengesetzte Dinge vereinen müssen. Dramatisch ist auch das Gedicht, das wir lesen werden. Dramatisch die Schlussfolgerungen.

Doch fangen wir auch heute am Anfang an - zumindest am Anfang vom Ende:

Ein Leben der Gegensätze [Koh 11,7-10](#)

Hören: [Prediger 11,7-10](#) „7 Süß ist das Licht, und gut ist's für die Augen, die Sonne zu sehen! 8 Denn wenn der Mensch auch viele Jahre lebt, so soll er sich in ihnen allen freuen und soll an die Tage der Finsternis denken, dass es viele sein werden. Alles, was kommt, ist Nichtigkeit! 9 Freue dich nur in deiner Jugend, junger Mann, und lass dein Herz fröhlich sein in den Tagen deines Jugendalters; wandle in den Wegen deines Herzens und nach dem, was deine Augen sehen – doch sollst du dabei wissen, dass dir Gott über dies alles ein Urteil sprechen wird! 10 Entferne den Unmut aus deinem Herzen und halte das Übel von deinem Leib fern, denn Jugend und dunkles Haar sind nichtig!“

Habt ihr das auch gehört? Ist euch etwas aufgefallen? Also mir haben sich gleich die Zehennägel aufgerollt...

Aber mal von Anfang an. Leben der Gegensätze. Das fängt schon in Vers 8 an. Wer alt geworden ist, hat schon viele Tage gesehen. Dunkle Tage wie auch helle Tage. Also Freude und Leid. Freue dich an deinen hellen Tagen, sagt da der Prediger, denn Du weißt doch, dass es auch finstre Tage geben wird, und zwar einen Haufen. Wie soll man das können? Wenn er dann sagt, alles, was kommt, ist Nichtigkeit, so verweist er wieder darauf, dass alles unter der Sonne keinen Bestand hat, also auch die finstren Tage und was da

passiert. Es bleibt dem Menschen nur zu geniessen, was ihm geschenkt wird, und Freude daran zu haben.

Und dann kommts: Der junge Mensch soll tun- was? Da in Vers 9 *“...wandle in den Wegen deines Herzens und nach dem, was deine Augen sehen...”*
Was sagt Paulus zu einem Gott wohlgefälligen Leben?

Und jetzt: Habt ihr im Vers 9 nicht den Widerspruch zu [1. Johannes 2,15f](#) gehört? *„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt.“*

Widerspricht sich da die Bibel? Johannes oder auch Paulus dem Kohélet?
Ich sage meinen Studenten immer: Wenn ihr einen vermeintlichen Widerspruch in der Bibel findet, habt ihr sicher den einen oder den anderen Text missverstanden. Vielleicht auch hier?

Wir müssen weiterlesen: Prediger 11,9b–10 *„...doch sollst du dabei wissen, dass dir Gott über dies alles ein Urteil sprechen wird! Entferne den Unmut aus deinem Herzen und halte das Übel von deinem Leib fern, denn Jugend und dunkles Haar sind nichtig!“*

Mit diesen letzten Worten “Jugend und dunkles Haar” sehen wir den Zusammenhang. Der junge Mensch soll seine Jugendzeit geniessen, und nicht schnell hinter sich bringen wollen. Denn Erwachsensein bringt halt auch dunkle Tage mit sich, Sorgen, Verantwortungen. Und einen alten, weisen Menschen mit weissem Haar kann nichts mehr schnell überraschen oder einfach Freude bereiten. Zudem spricht er hier auch über die andere Seite der Medaille namens Leben: Es gibt eine göttliche Ordnung, zu der wir berufen sind, in ihr zu leben - das hatten wir doch auch schon in dieser Predigtreihe. Dazu gibt er den Rat, keinen Unmut und kein Übel an sich heranzulassen. Andere Übersetzungen sprechen da von Kränkungen und Unheil. Der junge Mensch soll nicht leichtfertig, in seinem Übermut, andere (ältere) Menschen kränken, verletzen. Zudem soll er sich nicht üblen Handlungen hergeben, so wie Paulus zBsp in [1.Thess 4,3-7](#) oder [Röm 12,1](#) davor warnt. Leichtfertigkeit und Unzucht - zu beidem ist das Risiko in der Jugend gross. Das ist aber auch ein guter Rat für Menschen, deren Haar schon Entfärbung aufweist oder nicht mehr so üppig vorhanden ist. Für uns alle. Es hat einen Grund, warum der Prediger der Jugend sowas rät. Lesen wir weiter.

Über das Schicksal des Menschen Koh 12,1-8

Dieser Abschnitt ist speziell. Hört mal zu.

*Und gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend,
ehe die bösen Tage kommen und die Jahre herannahen,
von denen du sagen wirst: »Sie gefallen mir nicht«;
ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne sich verfinstern
und die Wolken nach dem Regen wiederkehren;
zu der Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich
krümmen
und die Müllerinnen aufhören zu arbeiten, weil sie zu wenige geworden
sind,
und wenn trübe werden, die aus dem Fenster schauen;
wenn die Türen zur Straße hin geschlossen werden
und das Klappern der Mühle leiser wird,
wenn man aufsteht beim Vogelgezwitscher
und gedämpft werden die Töchter des Gesangs;
wenn man sich auch vor jeder Anhöhe fürchtet und Schrecknisse auf dem
Weg sieht;
wenn der Mandelbaum blüht
und die Heuschrecke sich mühsam fortschleppt und die Kaper versagt –
denn der Mensch geht in sein ewiges Haus, und die Trauernden gehen auf
der Gasse umher –;
ehe die silberne Schnur zerreißt und die goldene Schale zerspringt
und der Krug an der Quelle zerbricht und das Schöpfrad zerbrochen in den
Brunnen stürzt
und der Staub wieder zur Erde zurückkehrt, wie er gewesen ist,
und der Geist zurückkehrt zu Gott, der ihn gegeben hat.*

Ein Gedicht Salomos. Von was spricht er da? Vom Altwerden, vom Sterben,
vom Tod. Hüter des Hauses - Beine

Starken - Arme

Müllerinnen - Zähne

trübe, die aus dem Fenster schauen - Augen

Türen zu Strasse - verstummende Kontakte

Klappern der Mühle - zunehmend gehörlos

Mandelbaum - weisses Haar

silberne Schnur, goldene Schale - das Leben

Da haben wir den Gegensatz zum jungen Menschen von vorher. Und noch
ein Rat gibt er da dem jungen Menschen: Er soll schon in seinen
Jugendtagen an Gott denken. An seinen Schöpfer, dem der Mensch alles
verdankt, von dem die guten wie die schlechten Tage kommen. Daher rahmt

der Gedanke an Gott diese Verse ein - gedenke an deinen Schöpfer, und alles kehrt zu Gott zurück.

Dieses Gedicht erinnert mich ein bisschen an das Kapitel drei - alles hat seine Zeit, Freude, Leid, Jugend, Alter, Gericht. Aber in der ganzen Zeit, und davon redet Salomo im ganzen Buch immer wieder, soll der Mensch an Gott denken und in seiner Ordnung, seinem Willen, leben.

Das erinnert mich auch noch an ein Comic, das ich vor langer Zeit mal gesehen habe. Kennt ihr sicher auch:

Epilog des Verfassers [Koh 12,9-14](#)

Kommen wir nun zum Schluss des Buches. Das Schlusswort gehört nicht Salomo, sondern dem Verfasser des Buches, der ja des Predigers (Salomos) Weisheit aufschrieb.

Dem Lob an den Weisen Salomo mit seinen vielen Sprüchen folgt eine Anmerkung, die uns sicher auch betrifft: *„11 Die Worte der Weisen sind wie Treiberstacheln, und wie eingeschlagene Nägel die gesammelten Aussprüche;“* Die Wahrheit tut manchmal weh, wir wollen sie nicht immer hören. Und weise Worte entsprechen oft so gar nicht dem, was wir gerne tun wollen. Sie passen uns nicht ins Konzept. Liegt es wohl daran: *“sie sind von einem einzigen Hirten gegeben.“* Hier dünkt mich, redet der Verfasser nicht von Salomo. Denn dieser hat die Weisheit ja auch nur empfangen von dem Einen, der die Weisheit ist. Er redet von Gott - und auch Gott passt uns oft so gar nicht in unser (Lebens-) Konzept.

Dann denken wir uns, naja, es gibt ja auch viele Weisheiten in der Welt, verfasst und gesprochen von Menschen aller Herkunft. Genau dagegen folgt nun dieser Vers 12: *„Und über diese hinaus, lass dich warnen, mein Sohn! Des vielen Büchermachens ist kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib.“* Das passt zum Rest des Buches. Alles, was nicht von Gott kommt, ist der Nichtigkeit unterworfen, bleibt unter der Sonne. Genau wie wir, wenn wir auf sie hören. Menschliche Weisheit kommt uns manchmal sehr weise vor. Sie kann auch wahr sein, doch sich auf sie zu verlassen, ist trügerisch. Wieviele sind von Gott abgefallen, weil sie sich auf die Welt und ihre Verlockungen, ihre “Weisheit”, ihre “Wahrheit”, ihre Versprechungen eingelassen haben?

Weisheit, Wahrheit für die Ewigkeit jenseits der Sonne finden wir nur bei Gott. Es können noch so viele auch “christliche” Bücher geschrieben werden. Einen Makel haben sie alle: Sie sind nicht Gottes Wort.

Am Schluss möchte ich gerne noch ein Zitat von ich weiss nicht mehr wem einfügen, wo über das ganze Buch gesagt wird:

*„Hauptaussage ist dabei nicht die Klage über die Vergänglichkeit des Lebens, daß der Mensch nichts festhalten könne. Vielmehr bringt Kohélet den Leser und Hörer zum Staunen darüber, wie Gott in seiner Voraussicht, in seinem **ordnenden** Handeln in der Schöpfung alles mit Bedacht versieht. **Der erlebende Mensch ist nicht der Willkür irgendwelcher Mächte oder Ereignisse ausgeliefert, sondern eingeordnet in eine Welt, über die Gott die Hand hält.**“*

Tröstlich, oder? Und wenn wir an diesem Leben verzweifeln wollen, wenn alles drunter und drüber geht und wir den Prediger nur allzu gut verstehen, dürfen wir immer an den Weg denken, den Gott für uns bereitet hat: Jesus Christus. Er ist der Weg über die Sonne hinaus, wo alles Bestand hat, wo nichts mehr zerfällt, wo keine finsternen Tage mehr die Freude einschränken. Bei Gott ist alles möglich.

Amen